

Akrobatik zum Vorwand. Denn der Weg von „Die Tage der Geschwister Turbin“ bis „Panzerzug 14—69“ von Wsjewolod Iwanow ist gewiß nicht organisch, und für den Künstler Stanislawski wenig bezeichnend. Es war nur eine Akrobatik, Nichts mehr. Unter dem revolutionären Anstrich schimmerte das Allgemein-Menschliche aus den „Tagen der Geschwister Turbin“ durch. Es ist darum kein Zufall, daß das Künstler-Teater um Bulgokows Stück einen erbitterten Kampf führte, und daß es um ein neues Stück desselben Verfassers, „Wettrennen“, noch stärker wird kämpfen müssen. Für die nächste Saison hat Stanislawski Tolstois „Auferstehung“ in neuer Bühnenbearbeitung von Raskolnikow vorgesehen.

Diesem großen Traditionsteater steht formal das Gewerkschaftsteater nahe, schließlich auch als stärkster ideologischer Gegner das Revolutionsteater. Das Gewerkschaftsteater ist aus einer Vorort-Spielgruppe hervorgegangen, zu der namhafte Künstler aus dem alten Teater zählten. Sie bilden heute noch den Hauptbestand des Ensembles. Sie rollten keine Formfragen auf (denn sie bekennen sich zum Realismus), sondern nur ideologische und wirtschaftliche. Hier wurden zum erstenmal Kirschows erste Stücke: „Konstantin Terechin“, dann „Die Schienen dröhnen“ und „Stadt Wetrow“ aufgeführt, ferner die Dramen von Bill-Belozerkowski „Sturm“, „Stille“ und das Lustspiel „Der Mond auf der linken Seite“. Hier wendet man sich mehr dem Individuum zu, man psychologisiert, milieusiert. Und so findet wieder eine Annäherung an das Künstler-Teater statt.

Das Revolutionsteater stand zuerst unter dem Einfluß Meyerholds. Zuletzt entfernte es sich von ihm, und wurde stark beeinflusst von der Gruppe „Proletarisches Teater“. Diese jüngst gegründete Gruppe steht auf dem Boden des Klassenkampfes; ihre künstlerische Form ist der dialektische Realismus.

Die große Gefahr, die dieser Richtung droht, sind der Schauspielerstandart und die gesamte künstlerische Tradition des Moskauer Künstler-Teaters, die das proletarische Drama notgedrungen beeinflussen müssen.

Gelingt es dem proletarisch-realistischen Teater nicht, das Künstler-Teater zu überwinden, so wird in Rußland eine große Teater-Reaktion zu erwarten sein.

Eine der wichtigsten Teatererscheinungen in Rußland ist das bereits erwähnte TRAM-Teater. Wichtig ist seine künstlerische Form, die stark von Meyerhold, Wachtangow u. A. beeinflusst wird. Hier sind Pioniere des revolutionären Teaters am Werke, künstlerisch wie ideologisch. Am wichtigsten ist das Leningrader TRAM, das sich inzwischen zum professionellen Teater entwickelt hat. Wichtig ist hier das künstlerische Format. Komsomolze ist der Spielende, Komsomolze der Sehende. Auf dem Boden des gemeinsamen Zieles kann hier eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen Spieler und Publikum entstehen.

Wie aus der Statistik über die Besucher verschiedener Vorstellungen in verschiedenen Teatern zu ersehen ist, ist seit der NEP-Periode der zahlende Bürger wieder ein Publikumsfaktor geworden, womit nicht gesagt sein soll, daß der Arbeiter als Zuschauer das Teater nicht beeinflusst.

Während andere professionelle Teater mit dem allzu konservativen Publikum zu kämpfen haben, sind hier neue Kräfte am Werk, eine gesunde Basis für ein revolutionäres Teater zu schaffen.